

Ernst-Reuter-Schule, Offenbach

Dr. Katharina Pfeifer



Sabine Henning

Die **Ernst-Reuter-Schule** in Offenbach hat in diesem Sommer ihren Umwandlungsprozess von der Haupt- und Realschule mit Grundstufe in eine IGS mit Grundstufe abgeschlossen. Die Kolleg:innen beschreiben ihren Weg und die dabei gefällten Entscheidungen, z. B. die Umstellung auf 60-Minuten-Stunden.

Seite 7

**Erich-Kästner-Schule,
Darmstadt Kranichstein**

Murat Alpoğuz

In Kranichstein bei Darmstadt gibt es seit vielen Jahren die **Erich-Kästner-Schule**. Dort wurde das bestehende Differenzierungskonzept weiterentwickelt. Lernbüros zum individuellen Lernen und Üben, Gruppenräume und Projektunterricht lösen traditionelle Lerngruppen ab und fördern das selbstgesteuerte Lernen.

Seite 10

**Carl-von-Weinberg-Schule,
Frankfurt**

Martin Grieben

Die **Carl-von-Weinberg-Schule** in Frankfurt ist eine der nur 11 IGS mit gymnasialer Oberstufe in Hessen. Sie hat ein pädagogisches Profil entwickelt, mit dem sie die Arbeit in der IGS mit der in der gymnasialen Oberstufe verbindet.

Lernen nach dem Dalton-Prinzip und der ihr eigene Leistungsschwerpunkt Sport machen diese IGS attraktiv.

Seite 13

Einleitung

In mehr als 50 Jahren IGS in Hessen hat sich eine sehr große Vielfalt an pädagogischer, unterrichtlicher und organisatorischer Prägung dieser Schulen entwickelt. So heterogen wie ihre Schülerschaft stellt sich auch die Institution IGS dar: Sie ist abhängig von den jeweils agierenden Personen sowohl in der Leitung als auch im Kollegium. Das örtliche soziale, wirtschaftliche, kulturelle, migratorische und politische Umfeld prägt die Schüler- und Elternschaft. Es gibt traditionell einen Unterschied zwischen Nord- und Südhessen in der IGS-Dichte (s. Hessenkarte).

Vor diesem Hintergrund hatten wir für dieses Magazin vier Schulen ausgewählt, die aus unserer Sicht die Vielfalt und den Alltag der IGS in Hessen abbilden - wohl wissend, dass sich im ganzen Lande noch viel mehr Schulen täglich auf den Weg machen. Ebenso haben wir auf die Vorstellung von sog. Leuchtturmschulen verzichtet, weil wir Mut für erste Schritte machen und zeigen wollen, wie unterschiedlich neue und lange bestehende IGS ihren Weg gehen.

Eine der Schulen musste aus organisatorischen und aktuellen Gründen leider absagen.



Die Ernst-Reuter-Schule in Offenbach – machte sich auf den Weg...

Sabine Henning und Katharina Pfeifer

Es war ein langer Weg von der Haupt- und Realschule mit Grund- und Förderstufe hin zur IGS. Sieben Jahre sind vom Startschuss der Umwandelungs-vorbereitungen bis zum vollständigen Aufbau unserer IGS mit Grundstufe vergangen.

Unser erster IGS-Jahrgang 10 hat die Schule im Sommer 2022 verlassen.

Die Vision

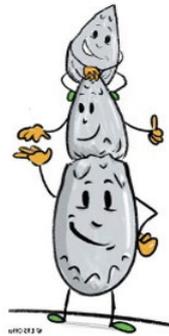
In unserer alten Schulform machten wir die Erfahrung, dass wir unserer sehr heterogenen Schülerschaft kaum gerecht werden konnten. Von den ca. 131.000 Einwohnerinnen und Einwohnern Offenbachs haben ca. 69 % einen Migrationshintergrund¹. Verschiedene Nationalitäten, Muttersprachen und Begabungen treffen aufeinander und erfordern eine differenzierte Herangehensweise. Es gab zwei Schnittstellen: den Übergang von der vierten in die fünfte Klasse, für den uns viele Schülerinnen und Schüler verließen, um an ein Gymnasium oder an eine IGS zu wechseln – und die „Gelenkstelle“ nach Jg. 6 mit der Zuweisung in den Haupt- oder Realschulzweig.

Von der Motivation unserer neuen Schulleiterin angesteckt, stimmte die Gesamtkonferenz der Umwandlung in eine IGS zu. Nach Verhandlungen mit der Stadt Offenbach, der Antragstellung und der Bewilligung der Umwandlung starteten wir im **Schuljahr 2015/16** mit der Vorbereitung.

Die Umwandlung

Lehrerinnen und Lehrer aus dem Kollegium bewarben sich für die Mitarbeit in der Planungsgruppe für das **Schuljahr 2015/16**. Als externe Beraterin stand uns Frau Schneider von Konstanze Schneider Coaching Offenbach zur Seite. Sie moderierte die Planungsgruppe und entwickelte mit uns die Grundzüge unseres IGS-Konzepts – Differenzie-

Bei unserem Differenzierungsmodell „Hinkelsteinaufgaben“ wird der gleiche Lerngegenstand in verschiedenen Aufgabenformaten mit steigendem Schwierigkeitsgrad bearbeitet.



Hinkelstein 1: Basis

Hinkelstein 2: Aufbau

Hinkelstein 3: Erweiterung

Hinkelstein 4: Transfer

© Quelle Bilder: ERS Offenbach

rung, Teamorganisation – sowie den Einstieg und die notwendige Öffentlichkeitsarbeit. Der Pädagogische Tag dieses Schuljahres stand im Fokus der Umwandlung. Das gesamte Kollegium tauchte mit der Methode „World Café“ in die Grundsätze der IGS-Arbeit ein, vertiefte und erweiterte so die bisherige Planung. Auf einer Klausurtagung wurden dann die endgültigen Weichen für den Start als IGS im kommenden Schuljahr gestellt. Die Lehrkräfte der neuen 5. Klassen wurden festgelegt, die Räume verteilt und die Organisation geregelt. Um für unsere neue Schulform zu werben, wurde der Tag der offenen Tür für die Elternarbeit genutzt und die abgehenden Grundschullehrkräfte kamen zu einem Kaffeenachmittag an unsere Schule. Wir arbeiteten außerdem mit der regionalen Presse zusammen, erstellten Flyer und gestalteten ein neues Logo für unseren Außenauftritt.

Lernen und Lehren an der IGS

Das **Schuljahr 2016/17** setzte bei uns den Startschuss mit vier 5. Klassen. In der Praxis profitierten wir von unserer theoretischen Planung. Dank ihr konnten wir auf alle Eventualitäten jederzeit angemessen reagieren.

Der Pädagogische Tag stand in diesem Jahr unter dem Motto „Unterrichtsmethoden“. Schnell wurde klar, dass diese essenziell für die Differenzierung in heterogenen IGS-Klassen sind. Wir erstellten daher schulinterne Methodenkarten, die das gesamte Kollegium für einen binnendifferenzierten Unterricht nutzen kann – ein schulischer „Werkzeugkasten“, der den Lehrkräften jederzeit bei einer optimalen Unterrichtsvorbereitung hilft.

„Unser Materialpool liefert eine gute Grundlage für die Unterrichtsplanung und kann dann an die Lerngruppe angepasst werden!“

(Spogmai Pazun, Rektorin)

Mit der Umwandlung kam auch der Wunsch nach einer neuen Internetpräsenz auf und wir gestalteten unsere Homepage neu. Im **Schuljahr 2017/18** schulten wir wieder vier neue 5. Klassen ein. Viele unserer Grundschüler und -schülerinnen wollten und wollen inzwischen gerne auf unserer, d. h. auch ihrer Schule weiterlernen. Die enge

konzeptionelle Verzahnung bei allen Entwicklungsschritten und die räumliche Nähe wirken sich sehr positiv aus. Das „alte“ Team 5 gestaltete eine Übergabe mit dem neuen Team und berichtete über gut gelaufene Dinge und Stolpersteine des ersten Jahrgangs. Wir begannen damit, Unterrichtsmaterial und Klassenarbeiten digital zu sammeln und dem Kollegium zur Verfügung zu stellen.

Mit den gesammelten und reflektierten Erfahrungen wurde es nun Zeit, das Differenzierungsmodell final zu planen und zu beschließen. Demnach werden den Jahrgang 5 und 6 konsequent binnendifferenziert unterrichtet. Ab Jahrgang 7 werden die Fächer Englisch und Mathematik in ein Grund- und Erweitertes Niveau eingestuft und weiterhin klassenintern unterrichtet. Im Jahrgang 8 kommt das Fach Deutsch mit G- und E-Niveau hinzu und wird ebenfalls klassenintern unterrichtet. Mathematik wird nun äußerlich differenziert. Im Jahrgang 9 ergänzen die beiden Naturwissenschaften Biologie und Chemie das Modell, wobei Biologie klassenintern in G- und E-Niveau unterrichtet wird, in Chemie aber die E- und G-Kurse getrennt voneinander unterrichtet werden.

Der Pädagogische Tag in diesem Schuljahr stand unter dem Schwerpunkt „Prinzipien des differenzierenden Unterrichtens“.

„Gleicher Lerngegenstand – verschiedene Aufgabenformate in steigenden Schwierigkeitsgraden, das sind unsere Hinkelsteinaufgaben. So passen individuelles Lernen und gemeinsamer Unterricht zusammen.“

(Stephanie Jäschke, Lehrerin)

Der 3. Jahrgang IGS begann im **Schuljahr 2018/19** wieder mit vier neuen 5. Klassen. Die Teamübergabe erfolgte jetzt bereits routinierter, es übergaben ja schon zwei Jahrgangsteams an ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger. Für dieses Schuljahr planten wir, binnendifferenzierten Unterricht auf vier Niveaustufen nach dem „Hinkelstein-Prinzip“ (angelehnt an Ayaita/Knoche²) in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und GL zu erproben. Um eine sinnvolle Phasierung der Schulstunden in Warmup, Aufbau der differenzierten Lernumgebung sowie Feedback unterzubringen, sollte die Idee des 60-Minuten-Takts durch Hospitationen, Umrechnung der Studententafel und eine neue Rhythmisierung des Schultags konkretisiert und in den Gremien darüber abgestimmt werden.

„Im Unterricht finden wir es gut, dass wir uns die Aufgaben auf verschiedenen Niveaustufen aussuchen können.“

(2 Schülerinnen aus der 8. Klasse)

Im **Schuljahr 2019/20** kamen fünf 5. Klassen neu dazu. Jetzt stand ein weiteres großes Projekt an: die Einführung des 60-Minuten-Takts. Jeder Schultag beginnt bei uns um 8.00 Uhr mit

dem 30-minütigen „Earlybird“, in dem gefördert, gefordert oder Klassenangelegenheiten besprochen werden können. Dann schließen sich vier Stunden à 60 Minuten an, unterbrochen durch zwei Pausen. Nach der langen Mittagspause werden in einzelnen Lerngruppen noch bis zu zwei weitere 60-Minuten-Stunden unterrichtet. Der neue Schulstundentakt bietet nun genügend Zeit, um differenzierten Unterricht sinnvoll planen und durchführen zu können.

Die seit dem Schuljahr 2016/17 eingeführten Teamkoordinationen montags von 13.45 bis 14.15 Uhr und die anschließenden Fachkoordinationen bilden darüber hinaus eine verlässliche Zeit, um sich innerhalb der Jahrgangsteams absprechen zu können. Das Fach Deutsch wurde nach unserem Modell zum ersten Mal im Jahrgang 8 gekurst. Neu war auch die erste Abschlussprognose der Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen zum Halbjahreszeugnis. In jeder Klasse bildete sich ab, dass wir alle drei Bildungsgänge zugleich unterrichten, Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialprognosen konnten festgestellt werden. Die Idee der IGS verwirklicht sich.

Dann kam das **Schuljahr 2020/21** mit vier 5. Klassen und den Einstufungen in den Fächern Biologie und Chemie in Klasse 9. Und dann kam Corona ...

Pandemiebedingt machten wir alle (neue) Erfahrungen mit Videokonferenzsystemen und digitalem Unterricht und versuchten trotzdem, auch persönlich in Kontakt mit unseren Schülerinnen und Schülern zu bleiben, z. B. bei der Abgabe von Wochenplänen oder der Ausga-

be von neuem Arbeitsmaterial. Unser 9. IGS-Jahrgang schrieb gemeinsam – und hygienekonform – die zentralen Abschlussarbeiten für die Hauptschule, leider konnten wir weder eine Abschlussfahrt noch eine gemeinsame Abschlussfeier realisieren.

Nun schließt sich der Kreis zum einleitenden Satz. Am Ende des Schuljahrs 2021/22 entließen wir unseren ersten IGS-Jahrgang nach der 10. Klasse – entweder in die weiterführenden Schulen oder in die Berufswelt. Rückblickend bleibt zu sagen, dass sich jede Mühe der Umwandlung, auch die viele Überzeugungsarbeit, die auf dem Weg hierher zu leisten war und immer noch ist, für unsere Schülerinnen und Schüler gelohnt hat, weil wir das Handwerkszeug parat haben, um auf die vielen unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Schülerschaft eingehen zu können.

Quellen:

Integrationsmonitoring | Stadt Offenbach (zuletzt geöffnet 28.06.2022)

¹ https://www.offenbach.de/buerger_innen/familie_soziales/integration_und_zusammenleben/integrationsmonitoring.php

² Doris Ayaita, Katrin Knoche, PIFNO (Projektbüro für Individuelle Förderung Nordhessen)



Erich-Kästner-Schule in Darmstadt – Lernen im eigenen Tempo

Murat Alpoğuz

Die Welt befindet sich im stetigen Wandel. Digitalisierung und Globalisierung machen auch vor Schule nicht halt, gesellschaftliche Umwälzungseffekte stellen uns alle vor ganz neue Herausforderungen. Dem entgegen steht ein Jahrhunderte altes, scheinbar reformimmunes Schulsystem, welches den Herausforderungen unserer Zeit immer weniger gerecht wird.

Die Sozialisation der Jugendlichen und eine veränderte Arbeitswelt werfen immer neue Fragen auf, zu deren Beantwortung die Institution Schule nicht mehr in der Lage ist. Diese Erkenntnis verwundert umso mehr, als uns die empirische Bildungsforschung der letzten Jahrzehnte gute Ansätze liefert, wie Schule verändert und Lernen gedacht werden muss, um die Herausforderungen unserer Zeit meistern zu können.

Mit dem Blick auf ebenjene Herausforderungen unserer Zeit und inspiriert durch die Arbeit anderer Vorbildschulen entschied sich die Erich-Kästner-Schule (IGS) in Darmstadt zu Beginn des Schuljahres 2020/21 dazu, Lernen und Schule neu zu denken. Das dabei entstandene Konzept des „Lernens im eigenen Tempo“ läuft derweil bereits im zweiten Jahr und erfreut sich großer Beliebtheit.

Aller Anfang ist schwer ...

Wie verändert man eigentlich Schule? Diese Frage stellten wir uns im Herbst 2019, kurz nach einem Besuch an der Alemannenschule Wutöschingen (Träger des Deutschen Schulpreises 2019). Sehr schnell einig waren wir uns darin, dass man die Menschen in einem System mitnehmen muss und dass „Top-down“-Entscheidungen kaum zu nachhaltigen Veränderungen führen. So kam es dann auch, dass wir im Dezember 2019 einen „Pädagogischen Salon“ veranstalteten. Bei Rotwein und Snacks wurde hitzig darüber diskutiert, wie zeitgemäße Bildung aussehen kann und welche Veränderungen an unserer Schule zu einem besseren, individualisierten Lernkonzept führen könnten. Der Abend endete mit der Vereinbarung, dieses Thema weiterzudenken.

Damit der schulinterne Diskurs weitergehen und der „Pädagogische Salon“ nicht als One-Hit-Wonder verpuffen würde, wurde der zeitnah folgende Pädagogische Tag in einem sehr offenen Format („Open Space“) durchgeführt. Das Format ermöglichte es den Kolleg*innen, eigene Themenvorschläge einzubringen und an diesem Tag zu verfolgen. Wenig überraschend wünschten sich viele Kolleg*innen die Weiterarbeit zum „Individualisierten Lernen an der EKS“. Aus der Arbeit am Pädagogischen Tag ging eine Arbeitsgruppe hervor, die sich im Nachgang weiterhin mit der Thematik befasste und letztend-

lich aus ihrer Gruppe heraus ein Team zusammenstellte, welches sich mit frischen Ideen dazu aufmachte, den Jahrgang 5 im Schuljahr 2020/21 neu zu gestalten. Hierzu galt es viele Aspekte zu bedenken.

Der Raum als dritter Pädagoge

Geprägt durch die Eindrücke der Alemannenschule stellte sich auch für uns die Frage, wie man die Räume unserer Schule bestmöglich nutzen könnte, um den verschiedenen Bedürfnissen unserer sehr heterogenen Schülerschaft gerecht werden zu können. Das Durchspielen unterschiedlicher Lernszenarien und Unterrichtskonzepte führte bei uns dabei schnell zu der Erkenntnis, dass die klassische Organisationsform der Schulklassen ein sehr starres Konzept darstellt und sich für die Entwicklung eines individualisierten Lernkonzepts kaum eignet. In einem Klassenraum ist eine Lehrkraft zumeist alleine mit 25 (oder mehr) Schüler*innen, muss dabei Inhalte erklären, Fragen beantworten, mal für ein ruhiges, mal für ein angeregtes Arbeitsklima sorgen, bei Einzel- und Gruppenarbeiten unterstützen, Konflikte klären und gleichzeitig ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Schüler*innen haben. Selbst den besten Lehrkräften ist es dabei nicht möglich, allen Lernenden zu jeder Zeit ein Angebot nach deren ganz individuellen Lernbedürfnissen zu machen. In unseren Überlegungen galt es, diese nachteilige Konstellation und die damit einhergehende

Überforderung der Lehrkraft aufzulösen und gleichzeitig bedürfnisorientierte Angebote für alle Schüler*innen unserer Schule zu schaffen. Dabei setzten wir auf die Schaffung monofunktionaler Lernräume. Anstatt Räume festen Lerngruppen zuzuordnen („Klasse“), wurde den verschiedenen Räumen eine feste Lernform zugewiesen.

Um Schüler*innen eine ruhige und angenehme Arbeitsumgebung für die Einzelarbeit an Lerninhalten bieten zu können, wurden sogenannte „Lernbüros“ eingerichtet. In den Lernbüros haben alle Schüler*innen einen eigenen, individuellen und ruhigen Arbeitsplatz, den sie nach ihren Vorlieben gestalten und nutzen können. Hierfür wurden die Lernbüros entsprechend mit Einzeltischen bestückt. Zudem hat jedes Kind ein persönliches Fach, wo es die eigenen Materialien ablegen kann. Die Regeln für die Lernbüros sind dabei klar kommuniziert und werden strikt eingefordert. So findet in den Lernbüros ausschließlich Einzelarbeit statt, Reden ist lediglich mit Lehrkräften im Flüsterton erlaubt.

Ganz nach Loris Malaguzzis Satz „Der Raum ist der dritte Pädagoge“ führte die Einführung klarer und einfacher Raumregeln (Lernbüro = leise) zu einer erstaunlichen Beobachtung. Selbst wenn Kinder zum Teil unbeaufsichtigt in verschiedenen Lernbüros sitzen, herrscht fast durchgängig eine geschäftige Stille – nicht selbstverständlich für ein Schülerklientel, das überwiegend aus Kindern bildungsferner und sozial benachteiligter Familien besteht.



© Fotos: Erich-Kästner-Schule

Den Gegenpart zu den Lernbüros stellen die sogenannten „Gruppenarbeitsräume“ dar. Diese wurden den Hauptfächern Deutsch, Englisch und Mathe zugeordnet und entsprechend der Fachlogik eingerichtet. Im Gegensatz zu den Lernbüros sehen die Gruppenräume explizit vor, dass Schüler*innen dort gemeinsam an Projekten arbeiten und sich untereinander austauschen und unterstützen. Die Gruppenarbeitsräume wurden dabei mit unterschiedlichen Steh- und Sitzmöglichkeiten ausgestattet (Stehische, Sitzkissen, Akustiksofas ...), um für die Schüler*innen ein möglichst kreatives und anregendes Arbeitsambiente zu schaffen.

Lasst uns das Rad ein letztes Mal neu erfinden – differenziertes Schulmaterial an der EKS

Der uns allen bekannte klassische Schulunterricht erfolgt im Gleichschritt. Gleichaltrige Kinder werden in eine Schulklasse gesteckt und ohne Rücksicht auf ihre Fähigkeiten, Stärken und Interessen mit denselben Lerninhalten „belehrt“. Dabei verwundert es kaum, dass die meisten Kinder unterfordert oder überfordert werden und nur die wenigsten Kinder eine optimale Förderung erhalten.

Im Einklang mit der empirischen Bildungsforschung und auf Basis der Idee des Konstruktivismus löst unser Konzept das Prinzip des Unterrichts im Gleichschritt auf. Anstatt durch die Lehrkraft vorgegeben zu bekommen, was sie an diesem Tag lernen sollen, dürfen Schüler*innen sich in den Hauptfächern täglich neue Lernziele setzen und frei

zwischen der Bearbeitung verschiedener, unterschiedlich anspruchsvoller Lernpläne wählen. Die Autonomieerfahrung, die Schüler*innen damit ermöglicht wird, führt zu einer spürbar höheren intrinsischen Motivation und damit auch zu nachhaltigerem Lernen und mehr Selbstständigkeit.

Die Entwicklung der Lernpläne stellt eine große Herausforderung dar und nimmt eine zentrale Position im Unterrichtsentwicklungsprozess unserer Schule ein. Damit die Schüler*innen frei und in ihrem Tempo arbeiten können und nicht durch uns aufgehalten werden, wurden alle Themen der Hauptfächer Deutsch, Englisch und Mathe dreifach differenziert vorbereitet. Die Differenzierung orientiert sich dabei an den hessischen Kerncurricula der verschiedenen Schulformen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium).

Trotz (oder eben aufgrund) der Wahlfreiheit der Schüler*innen stellen wir Lehrkräfte jederzeit sicher, dass alle Schüler*innen die notwendigen Grundfertigkeiten in allen Schulfächern erlangen. Darüber hinaus bleibt es ihnen aber freigestellt, sich eigene Schwerpunkte nach ihren Interessen und Begabungen zu setzen.

Digitalisierung und Digitalität

Es ist selbstredend, dass sich ein zeitgemäßes Lernkonzept auch mit den Folgen der Digitalisierung auseinandersetzen muss. Hierbei gilt es jedoch zwischen der technischen Perspektive (Digitalisierung) und der damit einhergehenden kulturellen Veränderung (Digitalität) zu unterscheiden.



Offene Lernkonzepte sind nicht neu und erfreuten sich gerade in der Reformpädagogik großer Beliebtheit. Dem entgegen stand jedoch der enorme Aufwand, den solche Lernformen mit sich bringen. Die technischen Möglichkeiten der Digitalisierung haben hier einiges vereinfacht. Das selbstständige Erarbeiten von Lerninhalten geht mit hybriden Lernplänen (Erklärvideos, digitale Übungsaufgaben, kollaborative Arbeitstools, digitale Reflexionstools) sehr viel leichter von der Hand, asynchrones Lernen an verschiedenen Orten ist einfacher zu organisieren. Zudem können durch intelligente, kreative Lernprodukte Leistungen valider gemessen und Lernentwicklungen besser diagnostiziert werden.

Neben diesen technischen Vereinfachungen spielt aber auch die Lebensrealität der Lernenden eine große Rolle. Unsere Jugend wächst in einer Kultur der Digitalität heran. Diese ist divers, komplex und kaum überschaubar. In dieser Welt, die sich durch Kontrollverlust auszeichnet, brauchen Menschen eine hohe Selbst- und Lernkompetenz, um sich weiterhin zurechtfinden und an der zu-

künftigen Gesellschaft teilhaben zu können. Entsprechend ist es uns ein großes Anliegen, die Selbstständigkeit unserer Schüler*innen zu fördern und sie frei nach dem Zitat „Lernen ist der Beruf der Zukunft“ (Andreas Schleicher, OECD) als sehr gute Lernende aus unserem System zu entlassen. Statt einfaches Wissen abrufen zu müssen, werden Menschen in der Zukunft immer mehr komplexe Prozesse verstehen und sich selbstständig auf veränderte Lebens- und Arbeitsbedingungen einlassen müssen. Hierbei werden die sogenannten **21st Century Skills** eine immer größere Bedeutung erlangen. Dieser Logik folgend möchten wir unsere Schüler*innen mit unserem Konzept nicht auf die nächste Prüfung oder den nächsten Abschluss vorbereiten, sondern auf ihr Leben nach der Schule.

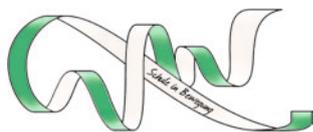
Kontakt:

► www.eks-igs.de
/murat.alpoguz@eks-igs.de

Beitrag RTL Hessen:

► <https://www.rtl.de/cms/darmstadt-schueler-der-erich-kaestner-gesamtschule-lernen-im-eigenen-tempo-4749328.html>

Carl-von-Weinberg-Schule in Frankfurt – Eine IGS mit Oberstufe



Martin Grieben

Die Carl-von-Weinberg-Schule ist eine (für Hessen) eher besondere integrierte Gesamtschule, denn sie hat auch eine gymnasiale Oberstufe.

Wir sind bunt und schätzen die Vielfalt unserer Schülerschaft:

Wir sind Stadtteilschule, aber auch Eliteschule des Sports und Eliteschule des Fußballs.

Als „Schule in Bewegung“ entwickeln wir uns pädagogisch permanent weiter.

So sind wir mit einem neuen Schulkonzept gestartet, das die Motivation und Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler fördert.

Heterogenität von Jahrgang 5 bis 13

Die Verbindung der beiden Sekundarstufen – pädagogisch und methodisch – ist uns ein Hauptanliegen. Was in den Jahrgängen 5 bis 10 angelegt wird, leitet unser Handeln auch in der gymnasialen Oberstufe. Das sind bei uns traditionell besonders die weitgehende Integration aller Begabungsprofile, die Berufsorientierung und der Leistungssport. Dazu kam vor zwei Jahren die Eröffnung von Freiräumen zur individuellen Schwerpunktsetzung im sogenannten Segeln („Selbstgesteuertes Lernen“), die alle Jahrgangsstufen verbindet und längeres gemeinsames Lernen ermöglicht.



© Foto: Carl-von-Weinberg-Schule

Wir unterrichten in der Sekundarstufe I lernzielorientiert Kinder und Jugendliche mit Hauptschul-, Realschul- und gymnasialer Empfehlung in einer Klasse. Unsere Schülerinnen und Schüler aus Seiteneinsteigerklassen nehmen am Regelunterricht teil. In vielen Klassen lernen Kinder mit Beeinträchtigungen. Als Eliteschule des Sports und Eliteschule des Fußballs ist es unsere Zielsetzung, sportlich besonders talentierte Schülerinnen und Schüler sportlich und schulisch zu bestmöglichen Leistungen zu bringen. Mehr Heterogenität geht kaum!

„Segeln“ ist selbstgesteuertes Lernen

Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, Motivation, Interesse, Lernchancen zu entwickeln und damit Selbstwirksamkeitserfahrung zu fördern. Um allen Schülerinnen und Schülern mit ihren besonderen Eigenschaften und Talenten gerecht werden zu können, haben wir an der Carl-von-Weinberg-Schule –

angelehnt an das Dalton-Konzept des Gymnasiums Alsdorf – das Konzept des Segelns entwickelt.

Segeln steht für „Selbstgesteuertes Lernen“ – seit 2020 fester Bestandteil unseres Unterrichtskonzepts. Durch grundlegende Veränderung in der Zeitstruktur integrieren wir Zeiten selbstgesteuerten Lernens in die Stundenpläne: Die Unterrichtsstunden wurden auf 60 Minuten umgestellt. Die schulinterne Stundentafel musste dafür verändert und die Lernbänder (Segel-Bänder) im Stundenplan positioniert werden, alles unter Berücksichtigung des Leistungssports.

Freiräume sollen motivieren: Zeit fürs „Selbermachen“

Die Unterrichtszeit wurde in regulären Unterricht und Segel-Stunden aufgeteilt. Die einzelnen Fächer geben Teile ihrer Unterrichtszeit in einen Pool, aus dem die Zeit für die Segel-Stunden entnommen wird. In der Unterstufe sind im aktuellen Schuljahr



© Foto & Illustration: Carl-von-Weinberg-Schule, R. Kursch

vier Unterrichtsstunden für das selbstgesteuerte Lernen und das Einüben der Gestaltung dieser Stunden vorgesehen, in der Mittelstufe fünf und in der GOS ungefähr ein Viertel der gesamten Unterrichtszeit. Der Besuch der Segel-Stunden wird durch die Lehrkräfte im „Lernkompass“ der Schülerinnen und Schüler dokumentiert – es ist schließlich Unterrichtszeit, auch wenn sie flexibel absolviert werden kann. Die Lehrkräfte erstellen fachliche Lernpläne, die den Schülerinnen und Schülern in den Segel-Zeiten die Möglichkeit geben, selbstständig und selbstorganisiert Unterrichtsinhalte zu erarbeiten. Die Pläne basieren auf den Vorgaben der Kerncurricula. Die Ergebnisse aus der selbstständigen Arbeit der Schülerinnen und Schüler fließen zurück in den Unterricht und werden dort besprochen und bewertet.

Das SegL-Konzept ist in einer Erprobungs- und Entwicklungsphase. Vielfältige Abstimmungsprozesse und Evaluationen führen zu ständigen Anpassungen und Weiterentwicklungen. Unser Ziel bleibt es dabei, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit zu bieten, ihr Lernen, d. h. die Lernumgebung und die Lernpartnerinnen und -partner, zu wählen und zunehmend selbst zu gestalten!



Sport verbindet

Eine zweite Gemeinsamkeit beider Sekundarstufen ist der Leistungssport. Von den ca. 1.100 Schülerinnen und Schülern sind etwa 330 Sportlerinnen und Sportler, davon 63 sogenannte High Performer (meist Bundeskaderathletinnen und -athleten),

vornehmlich in der gymnasialen Oberstufe. Sportförderung wird großgeschrieben: In der Unter- und Mittelstufe ermöglichen Sportlerklassen die Nachwuchsförderung im sportlichen und schulischen Bereich. Als eine von aktuell 43 Schulen in der Bundesrepublik Deutschland tragen wir das Prädikat „Eliteschule des Sports“ des Deutschen Olympischen Sportbundes. 2020 wurden wir mit dem Titel „Eliteschule des Jahres“ ausgezeichnet, besonders für die Einführung der Schulzeitstreckung und den Ausbau des Vormittagstrainings, aber auch wegen der Entwicklung des Lernkonzepts mit dem Schwerpunkt „Selbstgesteuertes Lernen“.

Die Talente und Fähigkeiten von Nachwuchsathletinnen und -athleten in Unterricht und Leistungssport sollen so gefördert und entwickelt werden, dass es auf beiden Gebieten zu best-



möglichen Ergebnissen kommt. Sportlerinnen und Sportler, welche die Doppelbelastung Leistungssport und schulische Ausbildung optimal verknüpfen wollen, finden gewachsene Strukturen in Sekundarstufe I und II.

Flexibilisierung durch Schulzeitstreckung

Immer wieder erproben wir neue Konzepte, die dieses Ziel noch besser erreichbar machen – seit inzwischen sechs Jahren etwa die „Schulzeitstreckung in der Oberstufe“. Die Schulzeit in der Qualifikationsphase verlängert sich dabei von zwei auf drei Jahre und entlastet so das Zeitbudget der Sportlerinnen und Sportler in einer sehr wichtigen schulischen und sportlichen Lebensphase. Die Unterrichtsbelastung in den einzelnen Schuljahren wird deutlich reduziert und das erleichtert es, weiterhin uneingeschränkt am Trainingsbetrieb und an Wettkämpfen teilnehmen zu können.

Die Sportlerinnen und Sportler, die meist Bundeskadern angehören, unterliegen natürlich denselben schulischen Leistungsanforderungen wie alle anderen im Kurs. Mit den flexiblen Segelzeiten ist eine weitere Möglichkeit zur Anpassung an individuelle Erfordernisse gegeben. Die Schule ist stolz darauf, wenn „unsere“ Athletinnen und Athleten bei nationalen und internationalen Wettbewerben und Meisterschaften und in der Schule erfolgreich sind!

Die CvW bleibt in Bewegung

Die Schulentwicklung an unserer IGS mit gymnasialer Oberstufe bleibt weiter herausfordernd. Eigentlich ist im Bereich der schulweiten Segel-Bänder der jahrgangsübergreifende Besuch von Segel-Stunden vorgesehen. Das würde zu weiteren Kontakten zwischen den Stufen führen, zu Austausch und zu Ler-

nen nicht nur mit-, sondern auch voneinander. Diese Verbindung der Jahrgänge und beider Sekundarstufen durch das Segeln konnte allerdings durch die Hygienemaßnahmen während der Coronapandemie leider nicht wie geplant starten, denn die Klassen durften sich nicht mischen – Segeln fand innerhalb des Klassenverbands statt, sehr viele Möglichkeiten zur Flexibilisierung der Lerngruppen und -räume lagen daher noch brach. Im aktuellen Schuljahr ist für das erste Halbjahr immerhin die jahrgangsweite Öffnung zur Raum- und Lehrkraftwahl vorgesehen; die gymnasiale Oberstufe zählt dabei als ein Jahrgang, sodass für Einführungs- und die vier Halbjahre der Qualifikationsphase gemeinsames Segeln und Lernen stattfinden kann. Perspektivisch steht die weitergehende Öffnung im Fokus – für längeres und tatsächlich gemeinsames Lernen!